wundenen Rococogeschmacks, noch immer eine gesuchte Specialität der Meißner Fabrik.

Seit 1722 führen die Meißner Producte als Merkzeichen die mit Blau unter Glasur gebrannten gekreuzten churfürstlichen Schwerter.

Ermuthigt durch die schönen Erfolge wagte sich Kändler bald an große, ja riesige Aufgaben. Eine Reihe prächtiger großer Vasen, colossaler Thierfiguren des japanischen Palais legen Zeugniss seiner Kunstfertigkeit ab; weit mehr davon misslang aber kläglich. Die Technik konnte im Sturme seiner Entwürfe und Pläne nicht Schritt halten. Weder die 12 Apostel in Lebensgröße, 1732 für die königliche Betcapelle in Angriff genommen, konnten ausgeführt werden, noch gelang die Herstellung der lebensgroßen Reiterstatue August III., die Kändler der am Markte Neustadt-Dresden nachbildete und für welche ein besonderes Modellhaus erbaut worden war. Nach sechsjähriger Arbeit und 8000 Thlr. Kosten gelangte man zu dem Ergebniss, dass die im Feuer ungleich geschwundenen und verzogenen Theile nicht aneinander passten. Erst einem emsigen Studium und tüchtigen Fortschritten der Technik sollte es später an der Wiener kaiserlichen Porzellanfabrik gelingen, solche Colossalobjecte tadellos zu Stande zu bringen.

Eine große Krise für die Meißner Manufactur sollte der siebenjährige Krieg bringen. Schon 1746 bei dem Einfalle der Preußen mussten zur Wahrung des Fabriksgeheimnisses die Arbeiter einstweilen entlassen, die Arcanisten nach Dresden in Sicherheit gebracht, sogar die Brennöfen zerstört werden. Später kam es noch ärger. Friedrich II. legte nach dem Einmarsche seiner Truppen Beschlag auf die sämmtlichen Waarenvorräthe der Fabrik, die er theils für seine Rechnung verkaufen, theils nach Berlin führen oder an seine Generale vertheilen ließ. Der alte Dessauer schleppte allein 65 Kisten des kostbarsten Porzellans fort. Friedrich hatte wohl die Absicht, die Fabrik ganz zu vernichten; dass dies nicht geschah, ist nur das Verdienst des Commerzienrathes Helbig zu Dresden, der die gesammten Vorräthe um 160.000 Thlr. ankaufte, die Fabrik vom Könige um jährliche 60.000 Thlr. pachtete und dann nach Abschluss des Friedens wieder an die sächsische Regierung abtrat.

Die weitere Geschichte der Manufactur, die ich hier nicht mehr verfolgen kann, zeigt einen periodischen Wechsel von fortschrittlichem Gedeihen und Stagnation, ja selbst Rückschritt, insoferne, als Meißen von den indessen emporgeblühten Concurrenzfabriken überflügelt wurde.

Eine solche unglückliche Periode war 1763—1814 die Direction des Ministers Grafen Marcolini. Von 1806 an passiv musste die Fabrik durch Staatszuschüsse erhalten werden. Seit 1814 hat sie sich aus diesem Banne zu befreien vermocht und namentlich durch die energische Leitung des Bergrathes Kühn wieder ihre Bedeutung und Lebenskraft erlangt, die sie bis heute bewahrt.

Dass das Geheimniss der Porzellanbereitung, so sorgfältig es auch Böttger und sein Nachfolger verhüllen mochten, doch seinen Weg aus